# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 192. Sonntag, den 19. August. 1883.


## Rechtsfrage bezüglich einer „Verwaltungs-Maßregel“.

Zu der Frage, welche Rechtsfolgen die Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. den deutsch-spanischen Handels-Vertrag nach sich ziehen muß, wird der „Freihandels-Corresp.“ von juristischer Seite Folgendes geschrieben:

Das Uebereinkommen mit Spanien, wonach vom 14. August ab „vorläufig“ der durch Reichsgesetz festgestellte deutsche Zolltarif Spanien gegenüber in einer Reihe von Positionen außer Kraft gesetzt bezw. abgeändert werden soll, entbehrt durchaus der Voraussetzungen, an welche in der Reichsverfassung die Rechtsgiltigkeit solcher Verträge geknüpft ist. Zum Abschluß des Uebereinkommens ist die Zustimmung des Bundesraths nicht eingeholt worden, denn die auf diplomatischem Wege erfolgte Zustimmung der einzelnen Regierungen (nicht als Bundesrath in der Person von Vertretern versammelt, Art. 6 der Reichsverfassung) vermag einen in den geschäftsordnungsmäßigen Formen zu Stande gekommenen Beschluß des Bundesraths ebensowenig zu ersetzen, als etwa eine briefliche Genehmigung der größeren Hälfte der Reichstagsmitglieder einen Beschluß des Reichstags; vor Allem aber fehlt dem Uebereinkommen die Genehmigung des Reichstags, für welche die Herstellung eines Surrogats überhaupt nicht versucht ist. Es kann deshalb nicht wohl einem Zweifel unterliegen, daß das Uebereinkommen, wenn über seine Giltigkeit eine Entscheidung auf dem Rechtswege herbeigeführt werden könnte, für rechtlich unwirksam erklärt werden würde.

Auch die spanischen Provenienzen unterliegen von Rechtswegen nach wie vor den Sätzen des deutschen Zolltarifs, bis derselbe auf reichsverfassungsmäßigem Wege abgeändert sein wird. In Wirklichkeit aber werden die spanischen Provenienzen in Folge der Bekanntmachung des Reichskanzlers voraussichtlich nicht nach dem deutschen Zolltarif, sondern nach den niedrigen Sätzen des in dem Entwurfe eines Handelsvertrages mit Spanien enthaltenen Conventionaltarifs behandelt werden.

Es fragt sich, welche Rechtsfolgen ein derartiger verfassungswidriger Zustand haben würde. Die Reichsbeamten sind für die Gesetzmäßigkeit ihrer Amtshandlungen verantwortlich, und zwar civilrechtlich ebensogut als strafrechtlich. Alle diejenigen inländischen Fabrikanten und Kaufleute, welche dadurch geschädigt werden, daß spanische Producte weniger Zoll bezahlen, als sie von Rechtswegen sollten, könnten ihren gesammten Schaden von den betheiligten höheren Reichsbeamten aus deren Privatvermögen im Wege der Civilklage vor den ordentlichen Gerichten (Landgerichten) ersetzt verlangen. Die Höhe dieser Schäden wird sich freilich nicht genau erweisen lassen. Diese Schwierigkeit ist indessen dadurch beseitigt, daß nach § 260 der Civilproceßordnung und der diesem Paragraphen vom Reichsgericht gegebenen weiten Auslegung das Gericht nach freiestem Ermessen darüber zu entscheiden hat, ob ein Schade entstanden ist, und daß es im Bejahungsfalle eine ihm billig erscheinende Summe als Schadenersatz zu arbitriren hat, ohne daß ein stricter Beweis erforderlich wäre. Etwaige Beschränkungen des Rechtswegs, wie sie in den meisten Bundesstaaten die Anstellung von Civilklagen gegen Beamte als solche erschweren, greifen Reichsbehörden gegenüber nicht Platz. Die Beamten der Zollverwaltung, welche mit wenigen Ausnahmen Landesbeamte sind, mögen also z. B. in Preußen vielleicht durch Erhebung des Competenzconflicts gedeckt werden. Aber für die betheiligten hohen Reichsbeamten fällt dieser Schutz fort, denn die Reichsverwaltung hat, wie sich aus § 17 des Gerichtsverfassungsgesetzes und seiner Interpretation ergiebt, nicht das Recht, einen Competenzconflict zu erheben, da ihr ein solches durch Reichsgesetze nicht eingeräumt ist und sie sich dafür nicht auf die Landesgesetzgebung berufen kann.

Von denjenigen Importeuren, welche für ihre spanischen Importe weniger als die Sätze des Zolltarifs gezahlt haben, kann überdies der Reichsfiscus nach § 15 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 ein Jahr lang Nachzahlung der Differenz verlangen. Dieselben können also noch eine Ueberraschung nach Art der s. Z. vielbesprochenen Anchovisnachsteuer erleben. Für den aus solcher Nachsteuer erwachsenden Schaden haften den Interessenten die betheiligten Reichsbeamten persönlich. Dieselben Beamten sind selbstverständlich auch dem Reichsfiscus für den Einnahmeausfall durch Verringerung der Zolleinnahmen aus spanischen Importen während der factischen Geltung des Uebereinkommens verantwortlich.

Die letzeren Rechtsfolgen werden wiederum beseitigt, wenn durch ein besonderes Reichsgesetz der Reichsregierung für ihr in der Verfassung nicht begründetes Vorgehen nachträglich Indemnität gewährt wird. In der bloßen Genehmigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages durch Bundesrath und Reichstag würde indessen eine solche rückwirkende Indemnitätsertheilung schon deshalb nicht liegen, weil das fragliche Uebereinkommen ein ganz selbstständiger Vertrag ist.

Die hiermit aufgeworfene Frage mag durch die vorstehenden Ausführungen keineswegs erschöpfend beantwortet sein: in jedem Falle verdient sie um ihrer Wichtigkeit willen zunächst der öffentlichen Discussion unterbreitet zu werden. Die jetzt von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ versuchte Rechtfertigung der im „Reichsanzeiger“ publicirten Bekanntmachung macht dies vollends zur Nothwendigkeit. Denn nach dem officiösen Blatte ist „die Aenderung der bestehenden Zollsätze hinsichtlich einiger aus Spanien nach Deutschland gelangenden Einfuhrartikel eine bloße Verwaltungsmaßregel, welche die Regierung im materiellen Interesse der Nation auf ihre eigene Verantwortung hin angeordnet hat“.

Wenn diese Behauptung in der That gesetzlich begründet wäre, so würde kein Zollsatz des ganzen Tarifs vor einer solchen Verwaltungsmaßregel sicher sein, ja, da ausdrücklich allgemein von „Aenderung“ die Rede ist, so würden darunter nicht nur Zollermäßigungen, sondern auch Zollerhöhungen fallen, wofern die Regierung dieselben „im materiellen Interesse der Nation“ für nöthig erachtet. Eine allgemeine Revision des Zolltarifs auf dem Verwaltungswege ohne Befragung des Reichstages würde nach diesem Grundsatz nicht zu den Unmöglichkeiten gehören! Wenn in irgend einem Falle muß es sonach hier darauf ankommen, festzustellen, ob unsere Rechtsinstitutionen so weit entwickelt sind, daß ein derartiges verfassungswidriges Vorgehen der Reichsregierung nicht nur nachträglich von einer Censur des Reichstags getroffen, sondern auch alsbald auf dem Rechtswege thatsächlich rectificirt werden kann.

Es ist deshalb auch, wenn die weitere Discussion der Frage die oben dargelegte Auffassung bestätigt, im allgemeinen Interesse wohl zu wünschen, daß die Interessenten die Rechtsgiltigkeit der Bekanntmachung auf dem Wege des Civilprocesses anfechten und die Sache zur Entscheidung vor das Reichsgericht bringen.

## Tagesschau.

Thorn, den 18. August 1883.

Die **russische Grenzsicherungs-Frage** behandelnd, schreibt der militärische Berichterstatter der „Magd. Ztg.“: „Durch die Verstärkung der Besatzungen an der Ostgrenze, die so vielfach als dringend erforderlich bezeichnet worden ist, kann aber ferner nunmehr auch für den völlig unvorhergesehenen Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und Deutschland jede Gefahr, mit welcher etwaige russische Reiterzüge die deutschen Grenzgebiete bedrohen möchten, für die ostpreußische und posensche Grenze unbedingt als beseitigt erachtet werden. Anders verhält sich dies freilich noch für die mittel- und oberschlesische Grenze, wo bis zu einer Befestigung von Breslau diese der Grenze so nahe gelegene und zur Zeit noch jeder vorgelegenen Befestigung entbehrende Stadt nach wie vor bei dem Eintreten des vorerwähnten Falles irgend einen entschlossenen russischen Führer gleichsam zu einem kühnen Handstreich herausfordern würde. Im Uebrigen darf der notorische Umstand, daß sich von den 14 russischen Cavalleriedivisionen der russischen Armee 10 mit ihren Standquartieren gegen die russische Ostgrenze und davon 6 in einer Tiefe von 20 Meilen speciell gegen die preußische Grenze vorgeschoben finden, in Hinsicht der damit verknüpften Gefahr auch nicht **überschätzt** werden. Die 24 Cavallerieregimenter, welche dadurch Rußland zu einer unerwarteten Kriegseröffnung zur Verfügung stehen würden, würden einem so kriegsmächtigen Gegner wie Deutschland gegenüber und bei den günstigen Eisenbahnverbindungen der bedrohten deutschen Landestheile bei einem zu weit ausgedehnten Vorstoß immerhin selber Gefahr laufen, zersprengt und mindestens theilweise abgeschnitten, oder in eine Richtung abgedrängt und zurückgeworfen zu werden, welche ihnen den Wiederanschluß an ihre Armee nur auf einem weiten Umwege gestattet. . . . Weit ernster müssen unbedingt die von Rußland eifrig geförderten Anstrengungen erachtet werden, seiner Ostseeflotte ein Uebergewicht über die deutsche Flotte zu sichern. Zur Zeit befinden sich zu diesem Zweck nicht weniger als sieben Schiffe, und zwar zwei Panzer, drei Kreuzer und zwei Kanonenboote im Bau begriffen. Nach der neuesten Schiffsliste aber bilden den gegenwärtigen Bestand der russischen Ostseeflotte 17 Schlachtschiffe, davon sechs neue Panzer und fünf gepanzerte Kreuzer, 13 Küstenfahrzeuge, 110 Torpedoboote, 22 Kreuzer, 10 Aviso und 20 Kanonenboote. Eine beträchtliche Zahl neuer Torpedoboote befindet sich außerdem auf den englischen und französischen Werften im Bau begriffen. Es würde sich dem gegenüber für Deutschland sicher empfehlen, endlich einen großen Nord-Ostseecanal in Bau und eine entsprechende Vermehrung seiner Schiffszahl in Aussicht zu nehmen, wobei, um die See behaupten und eine Blokade der deutschen Ostseehäfen verhindern zu können, vorzugsweise auf den Bau einiger neuer starker und schwer armirter Panzer Bedacht genommen werden müßte.“

Die Aufhissung der deutschen Flagge an der Westküste von Südafrika, wo eine Bremer Firma ein Stück Land von ca. 10 Quadratmeilen von den Wilden erworben und die Zusage des Schutzes, sowie des Gebrauchs der deutschen Flagge von Seiten der Reichsregierung für diese überseeische Factorei erhalten hat, wird allgemein mit großer Genugthuung begrüßt. Es erinnert dies **erste Colonialunternehmen unter deutscher Flagge** daran, daß auch schon unter dem Großen Kurfürsten eine Handelsfactorei unter brandenburgischer Flagge an der Westküste

## Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(18.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

„Sie haben kein Recht, so zu mir zu sprechen, Madame. Ich werde Alles gut machen, bevor ich sterbe. William weiß, daß ich es schon gethan habe und er läßt mir keine Ruhe Tag und Nacht, um mich zu bewegen, es ungeschehen zu machen. Aber hierin werde ich fest sein. Er soll mich nicht zwingen, zurückzunehmen, was ich gethan habe.“

Durch die halb offene Thür konnte der verkleidete, junge Geheimpolizist die furchtbare Aufregung, in der Mrs. Claremont sich befand, in ihren Zügen lesen.

„Mr. Lankaster,“ rief sie, „es ist keine Minute zur Rettung zu früh, noch zu spät. Eben jetzt da wir mit einander reden, kann ein schicksalsschwerer Schritt geschehen. Bedenken Sie, was es heißt, das Glück eines unschuldigen, jungen Wesens zu zerstören, welches —“

„Madame!“ fuhr der Kranke auf, mit einer Heftigkeit, die er bisher nicht gezeigt hatte. „Bedenken Sie, was Sie sagen! Denken Sie, ich hätte kein Gewissen? Einst bin ich vielleicht leichtsinnig gewesen, aber mein Gewissen erwachte, es erwachte schrecklich und ich habe gethan, was ich thun konnte, um das Unrecht wieder gutzumachen.“

„Haben Sie irgend Etwas gethan, was dieser ungerechten Haltung Einhalt gebieten kann?“ fragte Mrs Claremont.

Aber die augenblickliche Aufregung, unter deren Einfluß der Kranke bisher geredet, hatte ihn erschöpft; athem- und willenlos sank er in seine Kissen zurück.

„Mr. Lankaster,“ fuhr Emmy dringender fort. „Ich weiß, daß ihr Sohn von Ihnen erwartet, Sie würden ihn in seinem verschwenderischen Aufwand unterstützen. Ebenso ist es mir bekannt, daß seiner Gattin luxuriöses Leben sie so sehr in ihrem Vermögen zurückgebracht hat, daß auch sie von Ihnen die Bestreitung ihrer künftigen Bedürfnisse erwartet. Eine Zeile, ein einziges Wort von Ihnen, daß Sie ihnen jede Hülfe versagen, wenn sie dieses Komplott zur Ausführung bringen, wird sie abhalten es zu thun. Wollen Sie mir nicht ein solches Schreiben geben?“

Der Kranke athmete schwer.

„Nichts bis ich todt bin,“ antwortete der Alte mit schwacher Stimme; „ich habe noch einigen Stolz bewahrt und ich will in Ruhe und Frieden sterben und begraben werden. Später können Sie das Schreiben haben.“

Richard sprang bei diesen Worten auf mit einer Ungeduld, die er kaum mäßigen konnte; eine Frage schwebte auf seinen Lippen und er würde im nächsten Augenblick in das Krankenzimmer gedrungen sein, um diese Frage zu thun, als er in demselben Augenblick Emmy's Stimme hörte:

„Wo ist dieses Schreiben?“

Des alten Mannes Antlitz nahm plötzlich einen Ausdruck von Schlauheit und Verschlagenheit an, der unmöglich mißzuverstehen war.

„Ah,“ sagte er, „hat William Sie gebeten, diese Frage zu thun? Ja, William ist schlau, sehr schlau, und was er nicht selbst entdecken kann, denkt er, sollen andere für ihn ausspioniren!“

„Herr,“ rief Emmy erregt aus, indem sie ihre Lippen ganz nahe an das Ohr des Kranken brachte. „Sie haben mich nicht recht verstanden!“

„Ja, ja, ich habe Sie ganz recht verstanden!“ war seine Antwort. „Ich werde sorgsam Alles beachten was Sie mir sagten“, fuhr er fort. „Kommen Sie einmal ganz nahe zu mir heran, daß Niemand außer Ihnen Etwas hören kann.“

Ms. Claremont kam seinem Wunsche nach. Sie beugte sich tief zu dem alten Manne nieder und er flüsterte ihr hastig einige Worte ins Ohr.

Richard, der von seinem Platze aus das Paar genau beobachten konnte, bemerkte die Ueberraschung in Msr. Claremont's Mienen, während sie die ihr zugeflüsterte Mittheilung vernahm. Offenbar hatte sie etwas anderes zu hören vermuthet, etwas ihrem eigenen Interesse Dienendes. Das, was sie gehört, schien sie lebhaft enttäuscht zu haben. Ungeduldig erhob sie sich und fragte: „Und das ist Alles?“

„Alles! Mancher würde Alles daran setzen, es zu wissen!“

„Und Sie wollen es mir jetzt nicht geben?“

„Nein! Niemand soll es haben, ehe ich todt bin!“ erwiderte der alte Mann.

Mrs. Claremont stand sprachlos. Was sollte sie thun?

„Eine peinliche Pause entstand, die aber plötzlich durch das laute Oeffnen und Schließen der Hausthür unterbrochen wurde. Unmittelbar darauf ließ sich eine allen drei in den beiden Zimmern Anwesenden nur zu wohlbekannte Stimme vernehmen. Mrs. Claremont wurde todtenbleich, während den alten, kranken Mann ein heftiges, krampfhaftes Zittern befiel.

Im nächsten Moment wurde die Zimmerthür hastig geöffnet und herein trat mit hochgeröthetem Antlitz William Lankaster.

Mit einem Blick überflog William Lankaster die Situation.

„Ah, Madame, Sie sind ja äußerst freundlich!“ begann der Eingetretene spöttisch, sich vor Mrs. Claremont ironisch verbeugend. „Hätte ich ahnen können, daß mein Vater eine so angenehme Unterhaltung habe während meiner Abwesenheit, so hätte ich nicht so sehr heimgeeilt. Aber in der Sorge, er möchte sich einsam fühlen, mußte ich mich von Ihrem Gatten trennen, der unseren Spaziergang noch durchaus weiter fortsetzen wollte.“

Mrs. Claremont war trotz ihrer gewohnten Geistesgegenwart nahe daran, in Ohnmacht zu fallen. Nur gewaltsam konnte sie sich so weit zusammennehmen, um zu erwidern:

„Ich nahm nur eine frühere Bekanntschaft mit Ihrem Vater in Anspruch, wie ich auch Mitleid mit ihm fühlte, da er stets krank ist.“

von Afrika, an der sogenannten Goldküste von Guinea bestand, und sich dort sogar eine brandenburgische Festung, Großfriedrichsburg, befand. Leider ist von den Nachfolgern des Großen Kurfürsten das Unternehmen wieder aufgegeben worden. Jetzt aber weht wieder die deutsche Flagge über einem Stück Afrika und über einer deutschen Handelsfactorei.

In verschiedenen Zeitungen ist von der Aufstellung von **Cavalleriedivisionen in unseren östlichen Provinzgrenzen** die Rede. Nach neuen Informationen würde es sich eintretendenfalls nicht um Vermehrung des Truppenbestandes, sondern um eine Organisationsfrage handeln. Es scheint in Frage zu stehen, ob nicht schon in Friedenszeiten die Stellen von Divisionscommandanten zu besetzen und ihnen entsprechende Stäbe beizugeben sind.

Das rumänische Amtsblatt knüpft an die bevorstehende **Ankunft des Königs Karl in Berlin** folgende Bemerkungen: „Bei der gegenwärtigen Lage Europas und im Hinblick auf die Umstände, unter welchen sie sich vollzieht, hat die Reise unseres erhabenen Souverains eine um so glückverheißendere Bedeutung, als sie das Vorhandensein von Freundschaftsbeziehungen darthut, deren Einfluß für Rumänien nur von Nutzen sein kann. Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, die Gefühle inniger Zuneignng registriren zu können, welche unsern König mit dem deutschen Kaiser und der erhabenen Familie desselben verbinden.

---

Die „Ungarische Post" berichtet über die **Vorgänge in Agram,** Privatnachrichten und Blättermeldungen ließen die Ausschreitungen ausgedehnter erscheinen, als bisher angenommen worden sei. Die gegen den erzbischöflichen Palast, die Eisenbahnbetriebsdirection, den Bahnhof u. s. w. geplanten Excesse seien nur durch das rechtzeitige Erscheineu des Militärs verhindert worden, die heutigen gegen Ungarn gerichteten beleidigenden Ausrufe und die Insultirungen vereinzelter Personen, auch des Militärs ließen den angeblichen Zweck der Bewegung — die Entfernung der mit ungarischer Aufschrift versehenen Amtsschilder — in dem bedenklichsten Lichte erscheinen. Es seien zahlreiche Gensd'armeriemannschaften und Husaren in Bereitschaft gestellt, da Gerüchte über geplante neue Excesse im Umlauf seien. Augenblicklich [der Bericht ist vom Donnerstag] herrsche Ruhe. — Die Nachricht des Journals „Pozor" bezüglich einer Aenderung in der Besetzung des Banuspostens wird amtlicherseits für unbegründet erklärt.

In Christiania begann gestern der große **Minister-Anklage-Proceß,** über dessen Vorgeschichte wir in Nr. 79 und in späteren Nummern schon ausführlichere Informationen brachten. Aus denselben ist zu wiederholen, daß das ganze norwegische Cabinet d. h. die dasselbe bildenden Staatsräthe vor einem besonders constituirten Reichsgericht stehen unter der Anklage, die Verfassung gebrochen zu haben. Wohl schon zwanzig Mal hat der Storthing (norwegische Kammer) Anklagen bei dem Reichsgerichte gegen einzelne Cabinetsmitglieder beantragt. Aber seit dem Jahre 1814 ist nur in sechs Fällen diesem Antrage Folge gegeben worden, und außerdem endeten diese Processe jedesmal mit Freisprechung der Angeklagten. Der jetzige Proceß ist also der siebente seit ungefähr siebzig Jahren. Das angeklagte Cabinet erwartete, daß der ganze Proceß mit einem Male gegen alle Minister als ein einziger Proceß geführt werden würde. Das Actions-Comitee, welches hinter dem Ankläger steht, hat indeß die Sache anders gedreht und beschlossen, daß jeder der eilf Minister einzeln angeklagt werde, so daß eilf Processe herausspringen. Sämmtliche Angeklagte sind zufolge eines parlamentarischen Majoritätsbeschlusses angeklagt, sich gesetzwidriger Regierungs-Maßregeln schuldig gemacht zu haben und zwar:

Die Staatsminister Selmer und Kjerulf, sowie die Staatsräthe Helliesen, Vogl, Holmboe, Munthe und Jensen sind angeklagt: 1) Dem Könige gerathen zu haben, dem im Jahre 1880 gefaßten Beschluß des Storthings wegen Theilnahme der Staatsräthe (Cabinetsmitglieder) an den Verhandlungen des Things die Sanction zu verweigern, und dadurch unterlassen zu haben, die infolge der Verfassung diesem Beschluß zustehende Giltigkeit beizulegen; 2) weil die Regierung den Beschluß gefaßt hat, die vom Storthing bewilligte Summe zur Unterstützung der „Volksbewaffnungsvereine" auch auszuzahlen; 3) weil sie des Königs Sanction nur für gewisse Theile des Storthingsbeschlusses in Betreff der Organisation der Eisenbahnverwaltung beantragt und daher das, was das Storthing mit Rücksicht auf die von ihm gewählten Mitglieder verlangt hat, unberücksichtigt gelassen haben.

Staatsrath Johansen, Schweigaard und Holmboe sind angeklagt, weil sie an den ad 2 und 3 erwähnten Beschlüssen theilgenommen haben, und Staatsrath Bachke, weil er den ad 1 und 3 genannten Regierungsmaßnahmen beigetreten ist.

Die Verhandlungen begannen mit der Anklage gegen den Staatsminister Selmer. Der ganze Proceß wird wohl nicht vor October zum Abschluß kommen.

---

„Ein sehr edler Beweggrund allerdings," entgegnete William Lankaster sarkastisch. „Ich versichere Sie, daß ich vollkommen die Motive verstehe und zu würdigen weiß, welche Sie an meines Vaters Krankenbett führten."

Mißmuthig erhob sich die Dame, um fortzugehen.

„Da Sie zurückgekehrt sind," sagte sie mit einer Stimme, die kaum ihre innere Erregtheit verbergen konnte, „liegt keine Nothwendigkeit vor, weshalb ich länger bleiben sollte."

„O, bitte, bleiben Sie doch noch," versetzte Lankaster lebhaft. „Ich bin überzeugt, daß Sie meinem Vater Ihr Kommen noch nicht vollständig zu erklären Zeit fanden. Er ist leider etwas schwerhörig, daher ist es leicht möglich, daß Sie einander nicht verstanden haben."

Obgleich diese Worte in demselben sarkastischen Tone gesprochen waren, glaubte Richard dennoch einen tieferen Sinn darin zu entdecken.

Denselben Gedanken schien auch Mrs. Claremont zu hegen, denn sich rasch an William Lankaster wendend, sagte sie:

„Ihre Bemerkung läßt mich glauben, daß wir uns wirklich nicht verstanden. Ist es Ihres Vaters Weise, stets so mittheilsam zu sein, wie er es heute Morgen war?"

Ein schneller Blick flog aus Lankaster's Auge auf seinen Vater und dessen Besucherin.

„Es ist ein Unglück, daß meines armen Vaters Gedächtniß gelitten hat," sagte er mit schlecht verhehlter Unruhe. „Sein Geist geht oft in der Irre. Ich vermuthe wohl nicht mit Unrecht, daß er Ihnen erzählte, was er gestern erlebt hat, wie das seine Gewohnheit ist."

Mrs. Claremont ihren Vortheil wahrnehmend, lächelte und antwortete ausweichend:

„Die Zukunft nahm einen Theil unserer Aufmerksamkeit in Anspruch; er war so freundlich, mir etwas mitzutheilen, was er sonst lieber geheimzuhalten scheint" (Fortsetzung folgt.)

---

Aus **Spanien** kommen jetzt die Nachrichten über die „Erfolge" des letzten Militär-Putsches. Dem „Temps" wird vom 14. d. gemeldet: „Von den Kriegsgerichten sind mehrere Todesurtheile gefällt, in Santo Domingo sind vier Unterofficiere erschossen worden. In der Nähe von Barcelona kam es zwischen den Truppen und einer Aufrührerschaar zum Kampfe; viel Leute der Letzteren fielen in Gefangenschaft. In Andalusien, Logronno und Soria sind außer meuterischen Soldaten auch viele Bürgerliche verhaftet, wegen Theilnahme an revolutionären Anschlägen."

Der „Temps" läßt sich aus **Madrid** melden, König Alfons werde sich am 17. d. nach den Nordprovinzen begeben, um die dortigen Garnisonen zu besichtigen, Das Gerücht von einer Ministerkrisis in Spanien und von der Demission des Kriegsministers erhalte sich, für den Anfang nächsten Monats gelte eine Einberufung der Cortes, um denselben wegen der Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantien Rechenschaft zu geben, für wahrscheinlich, noch vor der Einberufung der Cortes werde das Cabinet durch Sagasta reorganisirt werden. In Barcelona, Sevilla und anderen Provinzialstädten werde mit der Vornahme von Verhaftungen fortgefahren.

Ueber das **Befinden des Papstes** circuliren in Rom ungünstige Nachrichten. Wie man der „Pr." meldet, hat Leo XIII. sich zwar von seiner letzten Erkrankung, einem entzündlichen Intestinalleiden, wieder ein wenig erholt; doch hat dasselbe infolge des damit verbundenen Fiebers seinen Organismus in nicht ganz unbedenklicher Weise geschwächt Der Wunsch des Papstes, während des Sommers Rom zu verlassen, ist bekanntlich am Widerspruch der intransigenten Cardinäle gescheitert.

Den **Krieg mit Madagaskar** scheinen die Franzosen durch einen Feldzug im Innern der Insel zu Ende führen zu wollen. Es heißt, der Contre-Admiral Galiber, welcher den Admiral Pierre ersetzen soll, habe Auftrag, mit den ihm dort zur Verfügung stehenden Truppen in das Innere der Insel vorzudringen; Pariser Blätter meinen aber, dazu seien die französischen Truppen noch nicht zahlreich genug, zu einem solchen Unternehmen müßten erst noch 12 000 bis 15 000 Mann nach Madagaskar gebracht werden. — Die Hovas auf Madagaskar haben einen Versuch gemacht, das Fort von Tamatava durch nächtliche Ueberrumpelung wieder zu erobern, dieser Versuch ist aber mißglückt. Nach einstündigem Kampfe mußten sich die Hoves unter großen Verlusten zurückziehen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 15. Aug. Der gestern versammelt gewesene Kreistag beschloß vor Eintritt in die Tagesordnung, anläßlich der Eröffnung der Weichselstädtebahn dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Dankestelegramme zu übermitteln und außerdem die Petition wegen Errichtung von Haltestellen auf der neuen Strecke zu erneuern. („Elb. Ztg.")

— **Lessen,** 16. Aug. Mit Blitzesschnelle durchflog gestern unser Städtchen die freudige Nachricht, daß der Kreistag zu Graudenz den Antrag betreffend den Bau einer Chausseestrecke von Lessen nach Garnsee nach einer sehr lebhaft geführten Debatte angenommen hat. Laut den gefaßten Beschlüssen soll nämlich die Chaussee Lessen-Garnsee in einer Breite von 9 bis $9\frac{1}{2}$ Meter und bezüglich der Steigung so gebaut werden, daß darauf eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung angelegt werden kann, welche unser Städtchen mit der Weichselstädtebahn verbindet. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß der Herr Minister den Bau der projectirten Bahn genehmigen wird. Sobald die Bahnstrecke Lessen-Garnsee zu Stande kommt, soll hierselbst gleich der Bau einer Zuckerfabrik in Angriff genommen werden. Durch die Bahnverbindung und die Gründung einer Zuckerfabrik würde unser Städtchen erheblich gewinneu. („G.")

— **Neuenburg,** 16. Aug. Unter räthselhaften Umständen hat sich gestern der Rentier M. aus Bromberg, welcher am nächsten Dienstag die Tochter einer hiesigen Wittwe zu heirathen beabsichtigte, in der Weichsel ertränkt. Während sich derselbe vorgestern Abend badete, soll ein unbekannter Mann ihm sein baares Geld im Betrage von 318 Mk. und sämmtliche Werthpapiere aus den Kleidern gestohlen und die letzteren darauf im Weidengesträuch versteckt haben. Der Rentier mußte lange Zeit auf das Auffinden der Kleidungsstücke verwenden, und kam daher erst gegen 2 Uhr Morgens in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter. Hier vernahm man mit Entrüstung die traurige Mähr und beschloß, bei Tageshelle die Sache weiter zu untersuchen. M. begab sich nun in Begleitung zweier Brüder seiner Braut an die Badestelle, um vielleicht Spuren des Diebes aufzufinden. Nach vergeblichem Suchen gingen die beiden Schwäger wieder nach Hause, während M. noch zurückblieb. Vergeblich harrte man seiner Zurückkunft. Am Nachmittage fand man seine Kleider am Weichselufer liegen und nimmt an, daß er aus Verzweiflung über den plötzlichen Verlust seinen Tod in der Weichsel gesucht. („N. W. M.")

— **Mewe,** 16. Aug. Am vergangenen Montage gegen Abend kehrte ein unbekannter Handwerksbursche in eine hiesige Herberge ein. Er fühlte sich am Morgen des anderen Tages etwas unwohl, legte sich, nachdem er ein Glas Bier getrunken, in seinen Kleidern wieder zu Bette und starb gegen Morgen des nächsten Tages, ohne seinen Namen oder seinen Heimathsort genannt zu haben. Man fand bei ihm auch keine Papiere oder sonst eine Notiz, woraus man auf Namen und Herkunft hätte schließen können. Seines Zeichens scheint derselbe (nach zwei Hämmern zu schließen, die er bei sich führte) ein Steinsetzer gewesen zu sein.

— **Dirschau,** 15. Aug. Behufs Aufbesserung der Communal-Einnahmen beschloß die bereits vor einigen Tagen zusammengewesene Stadtverordneten-Versammlung, für die an Jahr- und Wochenmärkten feilgebotenen Handelsgegenstände künftighin eine Accise von den Verkäufern zu erheben. Der zu diesem Zweck im Entwurf vorgetragene Tarif soll jedoch noch vor ertheilter Sanction in einer Commission durchberathen werden.

— **Danzig,** 17. Aug. Den Mitgliedern des Westpreußischen Fischerei-Vereins ist vom Vorstande soeben ein Heft Mittheilungen als „Circular Nr. 4" zugesandt worden, welches das Protokoll der hier am 12. März d. J. im Rathhause abgehaltenen General-Versammlung, von den Herren Oberförster Liebeneiner-Oliva und Prof. Dr. Benecke-Königsberg gehaltenen Vorträge, sowie das Mitglieder-Verzeichniß, Rechnungsberichte und im Anhange längere Abhandlungen über die Aufgaben der localen Fischerei-Vereine, über den Lyck-See und über die westpreußischen Flüsse und die mit denselben in Verbindung stehenden Seen enthält. Zur Ergänzung des über die Generalversammlung an dieser Stelle s. Z. gegebenen Berichts entnehmen wir dem in Rede stehenden Druckheft noch, daß dem Verein am Schlusse des vorigen Jahres 18 westpreußische Landkreise mit 1600 Mk. Jahresbeiträgen, 3 Magisträte mit 15 Mk. 2 locale Fischerei-Vereine mit 10 Mk. und 4 landwirthschaftliche Vereine mit 25 Mk. Jahresbeiträgen als corporative, ferner 151 persönliche Mitglieder mit 770 Mk. Beiträgen angehören. Außer der Anlage einer großen Fischräucher-Anstalt auf Hela, welche in der Ausführung begriffen ist, sollen in diesem Jahre in Marienburg 2, in den Kreisen Konitz und Schlochau je 1 Fischbrutanstalt eingerichtet und in den Drewenzfluß 10 000 junge Lachse ausgesetzt werden. Dem von Herrn Professor Benecke in der Danziger Jahres-Versammlung über die Thätigkeit der Fischerei-Vereine gehaltenen Vortrage entnehmen wir endlich noch Folgendes: Eine bessere Verwerthung der gefangenen Fische anzubahnen wird nach wie vor eine wichtige Aufgabe des Vereins sein. Es ist bereits in diesem Jahre ein geborener Halenser zur Erlernung der feinen Räucherei in Ellerbeck gewesen und liefert, wie ich mich überzeugen konnte, vortreffliche Räucherwaare, namentlich von Sprotten; es müssen aber, um die bei Hela und im Wieck zeitweise in außerordentlicher Menge gefangenen Fische, wie Heringe u. a. zu verarbeiten, zahlreiche Räucher- und Marinir-anstalten eingerichtet werden, und es bedarf bei der eigenthümlichen Natur unserer Fischerbevölkerung immer noch fortwährender Anregung, um die Sache in Gang zu bringen. In erfreulicher Weise hat sich in Dt. Eylau die Uckleischupperei und die Verwerthung der geschuppten Fische zu billigen Conserven eingeführt und zahlreichen armen Leuten Verdienst gegeben. Namentlich wird aber noch auf die Benutzung der Abfälle von Fischen zu Thran und Guano zu geringer Werth gelegt. Bei Pillau war im vorigen Herbst an 70 000 M. für Stichlingsthran gewonnen worden, und durch Einführung dieser und ähnlicher Industrien in Westpreußen wird der Verein der Fischereibevölkerung sehr nützlich werden und sie von der Zweckmäßigkeit seiner gesammten Bestrebungen am ehesten überzeugen können.

— **Marienburg,** 15. Aug. Der Vorstand des Gewerbe-Vereins hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die Angelegenheit einer hier im nächsten Jahre zu veranstaltenden Gewerbe-Ausstellung ventilirt wurde. Marienburg ist nämlich von Seiten des westpreußischen gewerblichen Centralvereins für die nächste Ausstellung in's Auge gefaßt worden. Bestimmt wurde, daß zunächst Jemand aus dem Verein nach Konitz fahren soll, um sich über den Umfang und die Kosten eines solchen Unternehmens genau zu informiren. Alsdann soll am 27. August cr. eine Generalversammlung einberufen werden, welche das Nähere darüber bestimmen und auch die Deputirten zu dem am 8. September in Konitz stattfindenden Gewerbetage wählen soll.

## Locales.

Thorn, den 18. August 1883.

— **Ausgelegt.** Laut Bekanntmachung des Magistrats ist das für 1884 aufgestellte Verzeichniß derjenigen Einwohner Thorns, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, im Büreau I des Rathhauses öffentlich ausgelegt. Wer sich in Bezug auf seine Person von der Richtigkeit der Urliste überzeugen will, kann dieselbe zwischen dem 19. bis 26. d. Mts. während der Dienststunden einsehen.

— **Prämiirte Instrumente.** Laut hierher gelangter Nachricht ist der Berliner Piano-Forte-Fabrikant Ad. Knöpfel auf der Amsterdamer Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Hiesiger Vertreter des Herrn Ad. Knöpfel ist Herr Szczypinski, dessen Lager auch Knöpfel'sche Instrumente enthält.

— **Sobieski-Feier in Thorn.** Zur Aufführung der lebenden Bilder am Tage der Sobieski-Feier sind die Vorbereitungen schon im Gange. Es wurde bereits ein Theil der Costüme bestellt und Briefe wurden verschickt an Personen, welche weiter entfernt wohnen, damit sie Antheil nehmen. Es sollen zwei Bilder dargestellt werden: „Die Botschafter bitten Sobieski um Hilfe" (nach Rodakowski) und „König Johann sendet durch einen Boten dem Papste eine eroberte Fahne."

— **Personalien.** Der Steueramts-Assistent Reichardt ist von Thorn nach Marienburg versetzt.

— **Annehmlichkeiten in einer Festung.** Bald nach 8 Uhr heute Morgen gewahrte man über die Esplanade einen Trupp marschieren, der aus 5 Personen bestand: Vorauf 1 Artillerist im Ordenanz-Anzug mit Gewehr über, in der Mitte 3 Civilisten als Gefangene und zum Schluß ein zweiter Artillerist mit Gewehr über. Der Zug, welcher zur Hauptwache marschirte, erregte natürlich die Neugier Vieler, wenn auch nur deshalb, weil es manchem in militärischen Dingen nicht ganz durchgebildeten Preußen zweifelhaft ist, ob die Escortirung durch zwei bewaffnete Vaterlandsvertheidiger eine leicht zu nehmende Sache oder eine Zwangs-Weise sei, die deshalb einen üblen Eindruck macht, weil dieselbe unterschiedslos ist, mag sie Fahnenflüchtigen, Spionen, Sträflingen oder harmlosen Arrestanten gelten. Welcher Kategorie die drei Herren angehören mochten, denen heute Morgen die Gelegenheit zu einer promenade militaire gegeben wurde, war nicht auf den ersten Blick zu unterscheiden; uns wurde später von einem der Betheiligten folgende Auskunft: „Auf dem Wege zum Dienst nahm ich mit zwei andern Beamten den Weg über den Fabrikhof der Frau Drewitz und passirten wir dann um 7¾ Uhr einen betretenen Fußpfad, der durch das Glacis nach der neuen (Kriegs-) Chaussee auf einem kürzeren Wege führt, wobei wir durchaus nicht etwa die neue Böschung berührt haben. Beim Betreten der Chaussee sahen wir uns von einem Ingenieur-Lieutenant begleitet, welcher am Grützmühlen-Thor unsere Arretirung durch die dortige Wache veranlaßte und wir erfuhren, daß wir uns durch Betreten des Fußpfades einer „Gesetzes"-Uebertretung schuldig gemacht haben sollten. Trotzdem wir unsere Namen anzugeben keinen Anstand nahmen und sogar einige bittende Worte verschwendeten, um nicht unseren Dienst zu versäumen, mußten wir ins Wachtlocal hinein, wo eine Verhandlung aufgenommen wurde. Unter militärischer Bedeckung von zwei Mann ging es dann zur Hauptwache und nachdem dort die Namen notirt worden, wieder unter Bedeckung zur Polizei, wo wir endlich entlassen wurden. Sonstige üble Folgen werden wohl noch nachkommen." Uns veranlaßt diese Statuirung eines Beispiels zu der Warnung: Nur recht vorsichtig, verehrte Spaziergänger, denn leicht kann man — wie Figura zeigt — abweichen vom Pfade der Tugend, der in einer Festung wie Thorn zwar mit vielen unkennbaren Verschlingungen umwoben ist, aber trotzdem auch nicht ahnungslos verlassen werden darf, wenn man militärische Ehren vermeiden will.

— **Verrathener Dieb.** Eine Frau begegnete gestern einem Arbeiter, der ein Jaquet trug, welches die Frau augenblicklich als dasjenige erkannte, das vor einiger Zeit mit verschiedenen Kleidungsstücken ihrem Sohne entwendet worden war. Sie veranlaßte die Arretirung des Trägers des ihr so wohlbekannten Jaquettes und dieser, ein Arbeiter, mußte nun erleben, wie das Geheimniß des von ihm ausgeführten Diebstahls von der Polizei gelüftet wurde. Die entwendeten Kleidungsstücke hatten einen Werth von 42 Mark.

— **Eingesperrt** wurden laut Polizeibericht 6 Personen.

## Aus Nah und Fern.

— * **(Aus 1628.)** Die Berliner Zeitungen sind, wie die" Berl. Ztg."schreibt, viel älter, als man für gewöhnlich annimmt. Ihre erste amtliche Beglaubigung stammt aus der Zeit des 30jährigen Krieges, dem Jahre 1628. Sie standen damals noch auf einer sehr bescheidenen Stufe, denn sie waren einfache Nachdrucke fremder Zeitungen. Und trotzdem gaben sie schon zu diplomatischen Beschwerden Veranlassung. Graf Schwarzenburg schrieb nähmlich am 5. November 1628 an den Kurfürsten aus Wien:" Man hat allhier ein ziemliches Mißfallen an den neuen Zeitungen, die allemal aus Berlin geschrieben und gedruckt werden. Man sagt, es sei kein Ort im ganzen Reiche, da man also frei und schlimm schreibe gegen Ihre Kaiserliche Majestät oder gegen die Armee, als in Berlin. Allemal attributire man der Kaiserlichen Macht Verlust und deren Feinden Victoria." Der Kurfürst, welcher sich damals in Königsberg befand, schickte den Brief an das Geheime Raths-Collegium nach Berlin mit dem Vermerk, daß man doch zum Rechten sehen und Kaiserliche Hoheit nicht offendiren möge. Das Collegium vertheidigte jedoch die Berliner Presse:" Es ist gewiß, daß kein Wort in solcher Zeituug geändert wird, sondern, wie sie aus anderen Orten gedruckt und geschrieben kommen, also drucket sie der Botenmeister. Wir haben ihn aber nichts desto minder vor uns gefordert und ihm gerathen, das Zeitungsdrucken auf eine Zeitlang einzustellen oder doch des Kaisers lieber gar nicht zu gedenken. Es wird sich hierinnen wohl recht erweisen, wiewohl er klaget, daß er sonst nichts zu leben hätte, denn die Besoldung, die er hat, ist nicht groß." Ganz ohne Zeitung wollte aber der Kurfürst selbst, ein fleißiger Leser derselben, auch nicht sein und so antwortete er „Ob es wohl eine Sache, denen sich die Wiener von Billigkeit wegen nicht zu scandalisiren hätten, weil ja leichtlich zu erachten, daß die Zeitungen anders bei uns nicht werden in Druck gegeben, als man sie unserm Botenmeister aus anderen Orten schreibt, so ist uns doch lieber, damit diesfalls den Leuten aller Prätext genommen werde, daß man dasjenige ungedruckt laße, was vermuthlich Offension erregen möchte. Doch könne man denen, welchen die Avisen zugeschickt werden, das Ausgelassene beschreiben." Eine sehr große Auflage müssen demnach die Berliner Avisen von damals nicht gehabt haben und ihr materieller Erfolg muß trotz der Ersparniß von Honorarkosten ein sehr bescheideuer gewesen sein.

— * **(Neuester Theaterkniff.)** Wie aus Paris gemeldet wird, bilden die berufsmäßigen Gähner den neuesten Gegensatz zu den Claqueurs, den bezahlten Schluchzern und Lachern. Diese neueste wundersame Spezies ist zuerst in einem Pariser Vorstadttheater anläßlich der Permiere eines Trauerspiels aufgetaucht. Ein wohlmeinender „College" des Autors hatte im Parquett mit einer Anzahl Individuen Platz genommen, die bei gewissen Stellen auf ein gegebenes Zeichen laut und demonstrativ zu gähnen anfingen. Nun wohnt aber dem Gähnen bekanntlich eine fatale Ansteckungskraft inne. Es währte nicht zehn Minuten, und das ganz Parquet gähnte; von dort planzte sich das Gähnen zu den Logen, dem ersten und zweiten Rang fort und stieg bis zum Amphitheater empor. Schließlich gerieth auch die Bühne in den Bannkreis des Gähnens. Der Souffleur gähnte aus Leibeskräften und die Künstler konnten vor Gähnen kein Wort mehr hervorbringen. Ja, auch der unglückliche Autor, welcher angstvoll in den Coulissen das Schicksal seines Dramas erwartet, sträubte sich vergeblich gegen einen Gähnkrampf, und schließlich bemerkte man sogar im Theater eine gähnende Leere. Das Alles hatte nur der wohlmeinende „College" mit seiner Intrigue herbeigeführt, und schadenfroh sich die Hände reiben, schritt er gähnend aus dem Theater.

## Letzte Post.

**Berlin,** 17. Aug. Der Kaiser hat zu der Sammlung für Ischia 50 000 Mk. bewilligt.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des hiesigen Geheimen Oberpostraths Sachse zum Director im Reichspostamt. Derselbe wurde heute bereits durch Dr. Stephan in sein neues Amt eingeführt.

Die „Germania" meint. es müsse dahingstellt bleeiben, ob die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." genügt, jede Beziehung zwischen dem Reichskanzler und dem Cardinal Howard in Abrede zu stellen.

**London,** 17. Aug. Gestern fand eine sehr erregte Debatte über das irische Landgesetz statt, dessen Durchführung die Parnelliten heftig angriffen. Parnell bezeichnete die Wirksamkeit des Gesetzes als langsam, ungewiß und kostspielig. Er warnte die Regierung und erklärte, falls diesen Mängeln nicht schleunigst abgeholfen würde, so werde in Irland eine Agrarbewegung entstehen weit furchtbarer als jede frühere. Trewalyan vertheidigte heftig die angefeindete Landcommission, welche seit ihrem Bestehen mit einem Kostenaufwande von 195 Lstr. Pachtzinsreduction in der Höhe von 350 000 Lstr. bewirkt habe.

Der „Standard" meldet aus Tonking: Colonel Badens griff am 6. August die südlich seiner Position belegenen starken Verschanzungen an. Die Anamesen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten. Der Verlust der Franzosen betrug zwei Todte und sechs Verwundete.

**Kopenhagen,** 17. Aug. Banquier Sophus Philipson u. Co., hat gestern die Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 250 000 Kronen angegeben.

**Paris,** 17. Aug. Challemel Lacour hat Waddington autorisirt, der englischen Regierung sein Bedauern über gewisse, nicht vollständig gerechtfertigte Maßregeln gegen englische Unterthanen in Tamatave und den Wunsch auszudrücken, dieselben zu entschädigen Der „Telegraphe" will wissen, die englische Regierung sei von diesen Erklärungen nicht befriedigt. Waddington habe in Folge dessen noch versöhnlichere Weisungen erhalten.

Aus Saigne wird gerüchtsweise gemeldet, Badens, Commandant von Damdinkts, bestand ein neues Gefecht und brachte, ohne selbst Verlust zu erleiden, dem Feinde große Verluste bei.

**Madrid,** 17. Aug. Dem Vernehmen nach dürfen vor des Königs Rückkehr von seiner demnächstigen Reise durch Sanien und in Deuschland keinerlei Veränderungen innerhalb des Ministeriums getroffen werden, auch würden dann erst die constitutionellen Garantien widerhergestellt werden.

**Alexandrien,** 17. Aug. Reuters Bureau meldet: Gerüchtsweise verlautet von einer Ministerkrisis. Riaz Pascha solle mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sein.

## Telegraphische Depesche
### der Thorner Zeitung.

**Triest, 18. Aug. Während des gestrigen Militär-Zapfenstreichs zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag, den die Bevölkerung festlichst zu begehen sich rüstete, exploidirte auf dem Leipziger Platze eine in einem Gartengebüsche versteckte Pulver-Petarde. Irgend welche Störung der Feier wurde durch die Exploision nicht veranlaßt.**

### Muthmaßliches Wetter am:

**20. August.** Anfangs und bis Mittag noch vorherrschend heiter, denn aber zu „veränderlich" übergehend.

**21. August.** Bei wechselnder Bewölkung theils trüb und Eintritt zeitweiser Neigung zu Niederschlägen.

### Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

**19. August.** Sonntag. Morgens und Spätnachmittags heiter, Mittags und einige Zeit Nachmittags wolkig bis drohend. Im Allmeinen besonders Frühmorgens und Spätnachmittags bis Abends noch ziemlich heiter und angenehm, wenn auch die Temperatur Frühmorgens etwas niedrig ist.

**20. August** Montag. Frühmorgens ziemlich heiter, auf Mittag zu und Nachmittags wolkig und windig, Spätnachmittags wohl aufgebessert, Abends unbestimmbar. Im Allgemeinen mäßig kühl. In den südlicheren Gebieten sind stürmische Regenböen mit Hagel Vormittags strichweise zu erwarten.

**21 August.** Dienstag. Im Allgemeinen noch unruhig und veränderlich. Normal ist morgens mit steigender Sonne anfangs Aufheiterung zu erwarten. Der Mittag und Nachmittag ist zerstreut schleirig bis wolkig, strichweise aufgehellt. Der Spätnachmittag ist dichter bedeckt bis regnerisch. Es ist nicht ausgeschossen, daß die unruhige Witterung die Aufhellungsperioden örtlich verschiebt und verdeckt.

## Fonds- und Produkten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 18. August 1883.

Wetter: bedeckt.

Weizen sehr schwach zugeführt, matt 125/6pfd. hell mit Auswuchs 205 Mk, 128pfd hell gesund 290 Mk.

Roggen nur trockene Waare alter 120pfd. 155 Mk, neuer 115pfd. 143 Mk, 117/8pfd. 148 Mk.

Gerste Futterwaare 127—151 Mk.

Hafer sehr gefragt mittler alter 150. Mk.

Buchweizen 136—140 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

### Telegraphische Schlusscourse.

| Berlin, den 18. August. | | 17./8. 83. |
|---|---|---|
| **Fonds:** (ruhig.) | | |
| Russ. Banknoten | 201—75 | 201—90 |
| Warschau 8 Tage | 201—40 | 201—40 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | 94—30 | 94—50 |
| Poln. Pfandbr- 5% | 63 | 63—20 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—60 | 55—50 |
| Westpreuss. do. 4% | 102 | 102 |
| Westpreuss. do. 4½% | 101—40 | |
| Posener do. neue 4% | 101—40 | 101—30 |
| Oestr. Banknoten | 171—60 | 171—40 |
| **Weizen gelber pr.** Sept-Oct. | 199 | 202—25 |
| Oct.-Novb. | 201 | 204 |
| von Newyork loco | 119—50 | 119—50 |
| **Roggen** loco | 155 | 158 |
| Aug. | 154—70 | 156—50 |
| Sept-Oct | 156—25 | 157—25 |
| Octob-Nov. | 158 | 159 |
| **Rüböl** Septemb.-Octb. | 65—40 | 65—50 |
| Octob.-Novb. | 65—50 | 65—50 |
| **Spiritus** loco | 57—80 | 57—80 |
| Aug.-Septb | 57—20 | 57—30 |
| Sept Octob | 54—80 | 54—90 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

### Thorn, den 18. August.

Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 17. | $2^h$ p | 758.2 | + 19.5 | SW 2 | 9 | 3.80 Regen. |
| | $10^h$ p | 762.0 | + 13.3 | SW | 10 | |
| 18. | 6 a | 764.0 | + 14.1 | W 2 | 9 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. August 5 Fuß 5 Zoll am 18. August 5 Fuß 4 Zoll.

**[Carne pura.]** Der Militär-Arzt Dr. Rönneberg in Rostock i/M. hat unter Ausschluß anderer Fleischnahrung an seinem eigenen Körper 10 Wochen lang den Versuch gemacht, sich nur durch Speisen aus **Carne pura** Präparaten zu kräftigen. — Bei der mannigfaltigen Verwendbarkeit des Fleischpulvers zu verschiedenartigen Speisen trat ein Ueberdruß an demselben nicht ein; das Befinden und der Kräftezustand war ein besonders guter, die Musculatur gewann an Festigkeit. An Verdaulichkeit und Ausnutzbarkeit durch den Organismus ließ **Carne pura** nichts zu wünschen übrig und verdient in dieser Beziehung sogar vor frischem Fleisch den Vorzug. — Einen unschätzbaren Werth, schreibt gedachter Arzt, kann **Carne pura** in der Hand des die Diät seiner Patienten regelnden Arztes gewinnen, zur reizlosen, aber kräftigenden Ernährung Magenkranker, Schwindsüchtiger und Reconvaleszenten jeder Art. Auch zur Ernährung von Säuglingen läßt sich aus **Carne pura** mit den nöthigen Zusätzen eine der Muttermilch entsprechende Nahrung herstellen. Ein hiermit angestellter Ernährungsversuch hatte den besten Erfolg.

# Gauturnfest
## in Thorn im Schützenhausgarten
### Sonntag, den 19. August 1883.

## Vormittags von 11 Uhr ab: Wettturnen.

**I. Turnen.**
**Beginn des Turnens 3 Uhr.**
**I. Theil.**

1. Freiübungen.
2. Ansprache.
3. Lied: Stimmt an mit hellem hohen Klang. Mit Musikbegleitung.

**II. Theil.**

4. Riegenturnen.
5. Turnen einzelner Riegen.

**III. Theil.**

6. Kürturnen:
   a) Barren, b) Pferd, c) Reck.
7. Verkündigung der Sieger.
8. Marschreigen.

**Schluss des Turnens 6 resp. 6½ Uhr.**
Während des Turnens Unterhaltungsmusik.

**II. Instrumental- und Vocal-Concert.**
**Beginn 7 Uhr.**
**I. Theil: Instrumental-Musik.**
Ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 11.

1. Infanterie- u. Kavallerie-Marsch a. d. Op. Jungfrau v. Belleville. . . . . . . . v. Möllerker.
2. Jubel-Ouverture. . . . . . . . . . . . . . . . . v. Bach
3. Thüringer Waldklänge, Fantasie f. Piston . . . v. Bock.
4. Egyptische Freischarwache . . . . . . . . . v. Strantz.
5. Frohsinns-Walzer . . . . . . . . . . . . . v. Waldteufel.

**II. Theil: Gesang.**
(Gesangsabtheilung des Turn-Vereins.)

1. Turner Festlied ged. u. comp. . . . . . . . . v. Spill.
2. Das ist der Tag des Herrn . . . . . . . . . v. Kreutzer.
3. Die Heimath. (Wenn ich d. Wandrer) . . . . . v. Tschirch.
4. Jägers Lust. (Halloh zum Waidwerk) . . . . . v. Artholz.

**III. Theil: Instrumental-Musik.**

6. Paraphrase über Lortzings Lied „Es war eine köstliche Zeit" . . . . . . . . v. Wiedecke.
7. Quadrille nach Motiven a. d. Op. „Das Patenkind des Königs" . . . . . . . . v. Strauss.
8. Sechstes Marsch-Potpourri . . . . . . . . . . v. Beck.

**IV. Theil: Gesang.**

5. Ein deutsches Lied . . . . . . . . . . . . v. Ed. Hermes
6. Waldesruh . . . . . . . . . . . . . . . v. Spill.
7. Heute scheid ich . . . . . . . . . . . . . v. Isenmann.
8. Chor a. d. Nachtlager v. Granada „Schon die Abendglocken" . . . . . . . . v. Kreutzer.

**V. Theil: Instrumental-Musik.**

9. Festmarsch . . . . . . . . . . . . . . . v. W. Kluhs
10. Doux bonheur Gavotte . . . . . . . . . . v. Oertel.
11. Walzer a. d. Op. Carmen . . . . . . . . . v. Strauss.
12. Militair Fanfare . . . . . . . . . . . . v. Ascher.

**Entree 50 Pf.**
**Billet-Vorverkauf bei Herrn Grundmann.**

---

# PIANINOS
von
## A. D. Knöchel, Berlin.
ausgezeichnet mit der **goldenen Medaille,** so wie aus anderen renommirten Fabriken **Berlins** empfiehlt zu **billigen Preisen.**
**O. Szczypinski.**

---

# CARNE PURA,
**Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.**
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
**Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.**

**Patentfleischpulver,** (Carne pura) 1/10 Kilo: 45 Pf. giebt 10–12 Tassen Bouillon.
**Patentfleischgemüse,** (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

**Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.**
**Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kux, Hannover.**
Carne-pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende ꝛc. von Aerzten empfohlen und angewendet.
**General-Agentur: Herm. Gronau, Danzig.**

---

Amerikanische
# Brillant-Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig.**
**garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.**
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich **bewährt;** sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

---

# Neuheiten
## in Herbst- und Winter-Kleiderstoffen
empfiehlt zu soliden Preisen
**Julius Auerbach.**

---

MÖBELHANDLUNG
von
## Ad. W. Cohn
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** sämmtlicher **Möbel.** Ferner seine **neu** eingerichtete **Tapezier-Werkstelle** zur gefälligen Berücksichtigung bei **Aufpolsterung** von **Möbeln** und **Anfertigung** von **Decorationen.**

---

## Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,
**Post- und Eisenbahnstation**
empfiehlt zu en-gros Preisen
**Dreschmaschinen, Rosswerke, Häcksel-Maschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe** für gewerbliche Anlagen.
**Illustrirte Preiscourante gratis.**

---

**Probe-Abonnements pro September** auf die
# Volks-Zeitung
nebst Illustrirtem
## Sonntagsblatt
nehmen alle Postämter für 1 Mark und 50 Pfennige engegen.
**Wer sich mit dem Inhalt dieser best redigirten Berliner Zeitung, die in entschiedenster Weise den Standpunkt der fortgeschrittenen liberalen Parteien vertritt, genauer vertraut machen will,** dem sei ein Probe-Abonnement dringend empfohlen
Dieselbe erscheint **täglich zweimal, Morgens** und **Abends, in großem Format.**

---



# Saengerau
(früher Piwnice)
**bei Thorn. (Westpreußen.)**
Die diesjährige
## XVII. Bock-Auction
über ca **70 Stück**
**Rambouillet-Vollblutböcke**
findet statt am
**3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.**
Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.
Nach der **Bock-Auction** kommen
**10 Stück 8–18 Monate alte**
## holl. Bullen
**(AmsterdamerRace) zum Verkauf.**
## J. Meister.
**Die hiesige Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des **Königl. Preuss. Ministeriums** für **Landwirthschaft, Domainen** und **Forsten** für **Mastlämmer.**

---



# Bock-Auction
**Battlewo** bei Kornatowo
Kreis Culm, Westpreussen
am
**Freitag, d. 7. Spt. 1883**
**1 Uhr Mittags über**
**51 sprungfähige**
## Rambouillet-Kammwoll-Böcke.
Verzeichnisse auf Wunsch.
Auf rechtzeitige Anmeldungen stehen Wagen auf dem 4 Kilom. entfernten Bahnhof Kornatowo.
**A. v. Boltenstern.**

---

## Caffee
direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

| | |
|---|---|
| **Afric. Perl-Mocca** gut z. Misch. | M. 7.15 |
| **Rio,** grün, kräftig, reell. . . . . . | „ 7.55 |
| **Santos,** grünbohnig u. gutschm. | „ 7.95 |
| **Campinas,** tiefgrün, sehr kräft. | „ 8.25 |
| **Grüner Java,** bohnig, kräftig feinschmeckend . . . . . . . . . . . | „ 8.85 |
| **Guatemala,** s. kräft., bel. Caffee | „ 9.15 |
| **Gelb. Java,** vorz. Gschm.-Caffee | „ 10.25 |
| **Perl-Ceylon,** tiefgrün, feinfein | „ 10.55 |
| **Plant.-Ceylon,** tiefbl., extraf. | „ 10.75 |
| **Gelb. Java,** (Cheribon). großb. gleichm. ff. . . . . . . . . . . . . | „ 11.35 |
| **Gold-Java** (Menado), goldbr. schwer und edel . . . . . . . . . . | „ 11.60 |
| **Perl-Menado,** hochfein. Caffee, schöne Perlen . . . . . . . . . . | „ 11.80 |
| **Blauer Cuba,** großb. herrlicher Caffee . . . . . . . . . . . . . . | „ 12.95 |
| **Arab. Mocca,** ff. Qualität . . | „ 13.50 |

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.
**A.K. Reiche & Co., Hamburg.**
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

---

### Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung von heute ist
A. die in unserem Firmenregister unter Nr. 537 eingetragene Firma **G. Engel** gelöscht,
B. die unter der gemeinschaftlichen Firma **Gebr. Engel,** seit dem 1. Juli d. J aus den Kaufleuten
1. Brauereibesitzer **Gustav Engel** in Thorn
2. Kaufmann **Hermann Engel** in Thorn

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 120 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.
Thorn, den 16. August 1883.
**Königl. Amts-Gericht V.**

---

### Bekanntmachung.
Die Lieferung von etwa **600 Ctr. oberschlesischer Würfelkohlen** I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und etwa **200 Ctr.** für die Zollexpedition am Bahnhof **Thorn,** frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis **Donnerstag, den 23. d. M.** — Mittags 12 Uhr entgegen.
Thorn, den 18. August 1883.
**Königl. Haupt-Zoll-Amt.**

---

### Bekanntmachung.
Die Lieferung von ungefähr **60cbm. Kiefernklobenholz** I. Qualität soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis **Donnerstag, den 23. d. Mts.** — Mittags 12 Uhr entgegen.
Thorn, den 18. August 1883.
**Königl. Haupt-Zoll-Amt.**

---

Diplom 1875 Königsberg.
**Künstliche Zähne, Plomben,**
Zahnärztliche Operationen werden täglich in meinem Atelier von 9–5 Uhr ausgeführt.
**H. Schneider.**
Diplom 1868. Bromberg

---

**Die**
## Wäsche-Fabrik
von
## A. Kube,
Elisabeth-Str. 264/65.
**Eine Treppe**
empfiehlt jeder Art
**Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.**
**Specialität:**
# Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

---

### Bekanntmachung.
**Mittwoch, den 22. d. Mts.**
Nachmittags 5 Uhr
werden wir vor dem äußeren Culmerthor an der Chaussee nach Culm 15 Stück Pappelbäume öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verkaufen.
Thorn, den 17. August 1883.
**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.
Die für das Jahr 1884 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar
**vom 19. bis 26. August d. J.**
in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, das gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.
Thorn, den 17. August 1883.
**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.
Die Restaurationslocale nebst Eiskeller im Rathskeller hierselbst sollen, nachdem dieselben renovirt worden, anderweitig auf fünf Jahre, und zwar vom 1. October 1883 bis dahin 1888 verpachtet werden.
Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitationstermin auf
**Montag, d. 3. September cr.**
Vormittags 11 Uhr
im Saale der Stadtverordneten anberaumt, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die Bietungscaution 600 Mark beträgt und vor Beginn des Termins bei unserer Kämmereikasse hinterlegt werden muß, sowie daß die Vermiethungs-Bedingungen, welche während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, vorher zu unterschreiben sind. Letztere werden auf Verlangen in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Thorn, den 17. August 1883.
**Der Magistrat.**

---

**Künstliche Zähne, Plomben**
werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.
**Zahnschmerz**
sofort beseitigt u. s. w.
## K. Smieszek,
Dentist.
— 84. Breitestraße 84. —

---

## F. Mattfeldt
**Berlin**
**Platz vor dem neuen Thor** 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
## Amerika
mit den Schnelldampfern des
**Norddeutschen Lloyd.**
Alle Auskunft unentgeltlich.

---

**Neustadt Thorn 103,**
neues Haus mit 3 herrschaftl. Wohnung nebst **besonderen Schmiedegrundstück u. Hofraum** durch Ausbau zu jedem andern Geschäfte höchst geeignet, ist wegen Zuruhesetzung des Besitzers in ganz oder getheilt **preiswerth** zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt allein
**C. Pietrykowski,**
Thorn, Bromberg. Vorst. II. 51.

---

## Mauersteine,
(Verblender u. Wintermauerung)
**Dachsteine**
**Brunnensteine**
offerirt die
**Dampfziegelei**
von
**R. Markowsky,**
Bromberg, Follerstraße 4.
Hinter der Lenè'schen Brauerei.

---

Die höchsten Preise für Portepee's, Schärpen und alte Kleidungsstücke zahlt **Moritz Keller,**
vis-à-vis d. Kgl. Haupt-Zoll-Amt.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.